

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 82=102 (1936)

Heft: 3

Rubrik: Auslandschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III. Für den Rückschub kommen in Betracht:

1. Bei den Posti di medicazione des Bat. (1000 Mann): ca. 340 Mann.
2. Bei den Posti di medicazioni des Regiments: 850 Mann, davon ca. die Hälfte liegend mit Bahren.
3. Bei der Sezione di Sanità der Division: 1700 Mann, wobei nach den ital. Kriegserfahrungen nur etwa 68 = 4 % hier behandelt werden müssen, davon die Hälfte (34 = 2 %) mit chirurgischen Eingriffen. Etwa 14 % gehen ab durch Tod oder sofortige Wiederherstellung; ca. 1500 Mann müssen weiter rückwärts in den Feldspital abgeschoben werden.
4. Bei dem ospedale da campo des A. K.; 1500 Mann, wobei ca. 300—375 = 20—25 % hier chirurgisch behandelt werden müssen. Dazu kommen erfahrungsgemäss noch ca. 75—1000 feindliche Verwundete und die Gasverletzten.

Die Belegzahl der verfügbaren Betten des Feldspitales ist zu verteilen nach dem Schema:

80 % chirurgische Fälle.

15 % interne Fälle (inbegriffen die Contagiösen).

5 % Gasverletzte.

IV. Verluste bei den Gebirgstruppen.

Erfahrungsgemäss müssen hier höchstens 18—20 % Verluste auf die Gesamtstärke gerechnet werden, also z. B. pro Geb. Inf. Kp. mit ca. 60 Mann Verlust. Im allgemeinen stellt sich die Verlustberechnung für die Gebirgstruppe wie folgt:

20 % für die Geb. Inf. Kp.

12,5 % für das Geb. Inf. Bat.

8,12 % für das Geb. Inf. Reg.

Und zwar: 75 % chirurgische Fälle.

20 % medizinische Fälle.

5 % Gasverletzte.

Das Buch Manganaros sei den schweizerischen Sanitätsoffizieren zu eingehendem Studium dringend empfohlen. Dubs.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Major Karl Brunner, Zürich

Italienisch-abessinischer Krieg

(Aus technischen Gründen wird es nicht möglich sein, über diesen Krieg an dieser Stelle rasch genug und umfassend Bericht zu erstatten. Hingegen sollen die Ereignisse fragmentarisch behandelt werden, soweit sie unter völkerrechtlichen, wehrpolitischen und waffentechnischen Gesichtspunkten von allgemeinem und für die schweizerische Landesverteidigung von speziellem Interesse sind.)

Seit der letzten Berichterstattung haben sich schwere Kämpfe abgespielt an der Tembien- und der Schirefront. Die italienische Berichterstattung misst ihnen entscheidende Bedeutung bei. Abessinische Meldungen bestreiten den entscheidenden Charakter, sowohl hinsichtlich des Geländeverlustes wie der Verluste an Personal und Material.

Unbestritten steht fest, dass es den italienischen Truppen gelungen ist, am 16. Februar den Amba Aradam zu nehmen. Damit befreiten sie sich von einem seit Mitte Januar auf die italienischen Stellungen bei Makalle immer wieder lästig werdenden Drucke. Am 28. Februar nahm das 1. italienische A. K. dem Amba Alagi — nach italienischer Meldung ohne dass die Abessinier Widerstand geleistet hätten. In Westtembien gelang es in den ersten

Tagen des März dem 4. A. K. über Az Daro und dem 2. A. K. über den Ad Gagapass nach schweren Kämpfen an den Taccaze Fluss zu kommen. Ein Vergleich mit der Operation von 1895/96 — am 7. Dez. 1895 fand das Gefecht am Amba Alagi statt — ergibt, dass die italienische Armee heute in viel breiterer Front im Feindeslande steht und damit die Gefahr feindlicher Operationen in den Rücken und damit auf die leicht verwundbaren Nachschubverbindungen viel kleiner ist.

In diesen Kämpfen ist besonders hervorzuheben:

1. Nach der Einnahme des Amba Aradam führten die Italiener die Verfolgung fast ausschliesslich mit Flugkräften durch. Obwohl die Höhenzüge auf 3000 m gehen, war ihr Erfolg gross.

2. Allen Operationen ging eine sehr intensive Aufklärung durch die Flugwaffe voraus.

3. Am 7. März wurde ein Fliegerraider gemeldet, der sich 800 km von der Basis entfernte.

4. Bei der Operation über den Ad Gagapass an den Taccaze Fluss sollen die italienischen vordersten Truppen zum Teil aus Flugzeugen ihren Munitions- und Verpflegungsnachschub erhalten haben.

5. Man vernimmt sehr wenig von einer wirksamen abessinischen Flugabwehr.

6. Kampfwagen sollen in den Kämpfen um Amba Aradam und Amba Alagi nur ausnahmsweise zur Anwendung gekommen sein.

7. Am 4. März soll ein italienisches Flugzeug die englische Rotkreuzstation in Quoram mit Bomben und Mg.-Feuer belegt haben.

Anmerkung: Die kartographische Darstellung Abessiniens von Dr. Fritz Schillmann. In Nr. 3, Jahrg. 1935 der Mitteilungen des Reichsamtes für Landesaufnahme (Berlin) ist ein Aufsatz erschienen, der über die Kartographie von Abessinien eine lückenlose Darstellung bringt von der 1573 durch Ortelius verfassten Karte bis zu den Werken neuesten Datums. Für uns ist von besonderem Interesse zu erfahren, dass in der Mitte des letzten Jahrhunderts ein Schweizer, Munzinger, während längerer Zeit als Beamter im Dienste Aegyptens, wesentlich beigetragen hat zur kartographischen Bearbeitung Abessiniens. Er fiel 1875 in Aussa. Akutes Interesse bieten die Zusammenstellungen der englischen und italienischen Kartenwerke.

Es sei an dieser Stelle auch aufmerksam gemacht auf das Buch: Zischka: Abessinien (Verlag Goldmann, Bern, Leipzig, Wien, 304 Seiten). Das Werk behandelt im besondern einlässlich den dem abessinischen Problem innewohnenden Gegensatz zwischen Italien und England und die japanischen Interessen an Abessinien, wegen der von dort ausgehenden Beeinflussung des ägyptisch-englischen Baumwollmarktes. Wertvoll ist auch eine Zeittafel über die Ereignisse in Abessinien bis in die kritischen Septembertage 1935.

Eine auf 50 Seiten zusammengefasste mit 26 Karten versehene Zusammenstellung der oro- und hydrographischen, klimatischen und Produktionsverhältnisse gibt die Arbeit: L'Abessinia nella Geografia dell'Africa orientale. Verlag: Il Mondo Geografico Milano. K. Br.

Deutsches Reich

Am 7. März hat die deutsche Reichsregierung den Locarnopakt gekündigt und ist mit ihren Truppen in die entmilitarisierte Zone einmarschiert. Die Reichsregierung machte den Signatarstaaten des Locarnopaktes den Vorschlag, in Verhandlungen zum Abschluss eines neuen Vertrages einzutreten. Ferner erklärte sie sich bereit, unter gewissen Garantien in den Völkerbund zurückzukehren.

Frankreich

Kammer und Senat haben am 2. bzw. 12. März ihre Zustimmung zum Abschluss eines militärischen Hilfspaktes mit Sowjetrußland gegeben.

Französischer Kredit für Sowjetrußland.

Die Finanzkommission der Kammer hat am 5. März mit 13 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen eine Resolution angenommen, wodurch die Gewährung eines Kredites von einer Milliarde Francs an Sowjetrußland und die damit verbundene Staatsgarantie zu 80 Prozent des Betrages gebilligt wird. Was die Verwendung des Kredites durch Sowjetrußland anbelangt, so erfuhr man in der Kommissionssitzung, dass fast der gesamte Betrag für Rüstungen bestimmt sei, und zwar handle es sich um Kanonen und Unterseeboote, die Frankreich Rußland liefern werde. Ein weiterer Betrag sei für Lieferungen von Eisenbahnmaterial bestimmt. Die Kommission hat den Wunsch ausgesprochen, dass diese Bestellungen von den staatlichen Arsenalen und Waffenfabriken ausgeführt werden und nicht von der Privatindustrie. Vergeblich ist der Rechtsabgeordnete de Lasteyrie dafür eingetreten, dass diese Kredite nur nach ausdrücklicher Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden durch Sowjetrußland gewährt werden dürfen.

Marschall Tuchatschewsky in Paris.

Aussenminister Flandin hat Marschall Tuchatschewsky am 17. Februar in Begleitung des Botschafters Potemkin empfangen; Tuchatschewsky stattete darauf Marschall Pétain einen Besuch ab.

Belgien

Vorstoss gegen die französisch-belgische Militärkonvention.

In Paris hat die Resolution der flämischen Rechtsopposition in Belgien unliebsames Aufsehen erregt, die einen Vorstoss gegen die französisch-belgische Militärkonvention von 1920 darstellt. Diese Konvention ist nach französischer Darstellung ein Ausführungsinstrument und präjudiziert nicht die politischen Entschlüsse, welche die belgische Regierung im Falle eines deutschen Angriffes fassen kann. Die Verpflichtungen Belgiens sind nicht in diesem Text, sondern im Locarnovertrag umschrieben. Die Konvention beruhte überdies auf der Voraussetzung der Fortdauer der Besetzung der Rheinlande und ist infolgedessen revisionsbedürftig. Der «Temps» schreibt, dass die Forderung der Kündigung des französisch-belgischen Vertrages von 1920 ein politischer Vorstoss gegen den Geist von Genf und das Abkommen von Locarno sei. Eine solche Politik wäre gegen das internationale Statut Belgiens gerichtet. «Man sieht nicht, wohin ein solches Unternehmen führen könnte. Die Rückkehr zur absoluten Neutralität von 1914 ist unmöglich. Auf der anderen Seite bildet die Doktrin der kollektiven Sicherheit ein unteilbares Ganzes, und man muss sie mit ihren Vor- und Nachteilen annehmen. Sie schafft Rechte und Pflichten. Niemand kann die Hilfe der anderen beanspruchen, wenn er sich weigert, dem Opfer eines Angriffes beizustehen. Dies ist bisher auch die Auffassung der belgischen Regierung gewesen, wie sie im abessinischen Konflikt bewiesen hat. Ohne die Resolution der flämischen Opposition tragisch zu nehmen, verdient sie ernsthafte Beachtung in Frankreich.»

Rußland

Die russischen Rüstungen.

Im Zentralexekutivkomitee ergriff der stellvertretende Volkskommissar für die Landesverteidigung, Marschall Tuchatschewsky, Anfang Januar das Wort. Er widmete einen bedeutenden Teil seiner Rede einer Uebersicht über

die fieberhaften Kriegsvorbereitungen Deutschlands und Japans und führte dann aus: «Bis 1935 hatten wir 74 Prozent territoriale Divisionen und nur 26 Prozent Kaderdivisionen. Zwecks Erhöhung der Mobilisationsbereitschaft zur Abwehr eines plötzlichen Ueberfalls organisieren wir die Schützenformationen der Roten Armee auf umgekehrter Grundlage um: 77 Prozent Kaderdivisionen und nur 23 Prozent territoriale Divisionen, wobei der Personalbestand der Kaderdivisionen an den Personalbestand in Kriegszeiten angenähert wird. Auf Verlangen der Regierung können wir in jedem beliebigen Augenblicke dem Feinde an den Ost- und Westgrenzen der Sowjetunion eine wuchtige, immer bereite bewaffnete Macht gegenüberstellen.» Tuchatschewsky hob die Entwicklung aller Kategorien der Flugwaffe, insbesondere der selbständigen Fliegerformationen, hervor. — Ueber die Entwicklung des Fallschirmsports sprechend, teilte Tuchatschewsky mit, dass viele Zehntausende Angehörige der Roten Armee das Fallschirmspringer-Abzeichen erworben haben. — Der Marschall kam dann auf die sowjetrussische Flotte zu sprechen und erklärte: «Wir schaffen uns eine mächtige Hochseeflotte an. Vor allem werden wir unsere Bemühungen auf die Schaffung einer Tauchbootflotte richten. Auch die Mannschaftsbestände werden wir erhöhen. Unsere Flotte muss unbedingt fest und mächtig werden und auf dem allgemeinen Niveau einer bewaffneten Macht stehen. Selbstverständlich ziehen wir aus der Verstärkung unserer Hochseeflotte alle notwendigen Schlüsse für die Verteidigung unserer Küsten sowohl im Osten als im Westen. Die zahlenmässige Stärke der Roten Armee ist 1936 auf 1,300,000 Mann angestiegen.» — Sodann wies Tuchatschewsky darauf hin, dass die Einführung militärischer Titel eine stabilere Grundlage für die Heranziehung von Kommandeuren und Technikerkadern schaffe. Die Rote Armee verfüge über 13 Kriegsakademien verschiedener Art. Weiter bestünden an den Zivilhochschulen sechs Militärakademien. An den Akademien allein studierten über 16,000 Hörer.

Befestigung der finnischen Grenze.

Dem finnischen Blatt «Hufvudstadsbladet» wird aus Petersburg gemeldet, die dortigen zivilen und militärischen Stellen seien der Ansicht, dass die in den letzten zehn Jahren an der finnischen Grenze errichteten russischen Verteidigungswerke bei weitem nicht genügten. Die Umgebung von Petersburg werde jetzt in ein einziges Festungsgebiet umgewandelt. An der Tagung des allrussischen Exekutivkomitees in Moskau sei dieses Problem erörtert worden. Von besonderem Interesse sei eine Aeusserung des Vorsitzenden der Petersburger Exekutive, Strupps, über die «gefährliche Nachbarschaft» Finnlands, mit dem Russland eine lange gemeinsame Grenze habe. Diese müsse effektiv gesichert werden. Die Rüstungserweiterung dürfe sich nicht auf die Verteidigung Petersburgs beschränken, sondern müsse für ganz Nordrussland Sicherheit schaffen.

Stärke der Roten Armee.

Der stellvertretende Kriegskommissar Tuchatschewsky hat dem zentralen Exekutivkomitee mitgeteilt, dass die Rote Armee zurzeit insgesamt 1,300,000 Mann unter Waffen habe, gegenüber 940,000 Mann vor einem Jahr. Die Erhöhung sei infolge der Bedrohung an den Grenzen notwendig geworden.

Die Bahnen in Sibirien.

Bei der grossen sibirischen Bahn ist die Legung des zweiten Geleises vom Baikalsee bis nach Habarowsk beendet worden. Die Sowjetregierung will an den Bau einer neuen Transkontinentalbahn schreiten, die das Schwarze Meer mit der Küste des Stillen Ozeans verbinden soll.

Japan

Der japanische Aussenminister Hirōta führte am 20. Januar vor dem Landtag zu dem Problem Japan-Russland aus: Die ausserordentlich ausgedehnten Grenzen zwischen Sowjetrussland und dem Mandschukuo enthalten gewisse Unklarheiten hinsichtlich der Grenzfestsetzung. Dies gab oft Anlass zu Zwischenfällen. Um diesen Punkt zu regeln, ist die Schaffung einer gemischten Grenzfestsetzungskommission beabsichtigt. Gleichzeitig aber verlangt der Mandschukuo die vorherige Regelung der strittigen Punkte. Die grösste Beunruhigung erzeugt aber die ausserordentliche Tätigkeit Sowjetrusslands im militärischen Ausbau der Grenzen in Ostsibirien. Diese Arbeiten beunruhigen nicht nur Mandschukuo, sondern auch Japan. Wir unterlassen nicht, bei jeder Gelegenheit die Aufmerksamkeit Sowjetrusslands auf diesen Punkt zu lenken.

England

England und die Spannung im Fernen Osten.

Die offiziellen Kreise Englands lenken gegenwärtig ihre Aufmerksamkeit in erhöhtem Masse auf die im Fernen Osten drohenden Gefahren. Die Politik Japans in China gefährdet die chinesischen Interessen Grossbritanniens in ernster Weise, und Sachverständige rechnen immer mehr damit, dass es in den nächsten Jahren im Fernen Osten zum Kriege kommen wird, zunächst allerdings mit grösserer Wahrscheinlichkeit zwischen Japan und Russland als zwischen Japan und England. Auch in sowjetrussischen Kreisen glaubt man nicht, dass Japan seine Ausdehnungspolitik auf China beschränken und die Entscheidung über die Aeussere Mongolei einer ferneren Zukunft überlassen werde. Sollte aber Japan den sowjetrussischen Einfluss in der Aeusseren Mongolei schon bald herausfordern, so würde das nach hiesiger Ansicht zum Eingreifen der Roten Armee führen, was schon durch die letzte Rede Molotows angedeutet wurde, in der der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare die Erhöhung des Militärbudgets offen mit dem Hinweis auf die «japanische und deutsche Drohung» begründete. Wie gross die englischen Besorgnisse über die möglichen Folgen einer ernsten Entwicklung der russisch-japanischen Spannung sind, geht aus den Meldungen hervor, wonach die amtlichen britischen Stellen neue Pläne zur Befestigung von Hongkong ausgearbeitet haben, deren Verwirklichung wahrscheinlich sofort eingeleitet werde, nachdem der Washingtoner Flottenvertrag, der die Anlegungen von Befestigungen im westlichen Pazifik verbietet, abgelaufen sei, also im nächsten Jahre.

Luft- und Flottenmanöver.

In den ersten Februartagen haben in aller Stille kombinierte Manöver der Luftwaffe und der Marine stattgefunden. Diese Tatsache ist bei der Behandlung einer Interpellation im Oberhaus durch den Ersten Lord der Admiralität, Lord Monsell, bekanntgegeben worden. Der Interpellant der Labourpartei hatte den Antrag gestellt, im Hinblick auf die bevorstehende Inangriffnahme des Aufrüstungsprogramms eine Untersuchungskommission über den gesamten Stand der Streitkräfte des Britischen Reiches einzusetzen. Lord Monsell erklärte, dass die Ergebnisse der Uebungen geheimgehalten werden müssten. Die Admiralität besitze jetzt alle notwendigen Anhaltspunkte für den Bau moderner Kreuzer.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.